

Von der Kinderpsychologie.

Im letztverflohenen Jahrzehnt ist die Aufmerksamkeit der Lehrer mehr als bisher auf die **Kinderpsychologie** gerichtet worden. Es hat diese Wissenschaft seit etwa 20 Jahren in Nordamerika und England so eifrige und eingehende Pflege gefunden, und ihre Bedeutung hat an Ansehen so zugenommen, daß es wohl wert ist, hier wenigstens darauf aufmerksam zu machen. Zwar steht die Kinderpsychologie nicht in direkter Beziehung zum Unterrichte, da sie sich mehr an das vorschulpflichtige Alter wendet, allein es werden durch sie Forderungen an den Elementarlehrer gestellt, die von ihm nicht ohne weiteres abgewiesen werden können. Es wird unter anderem verlangt, daß er die Beobachtungen der Entwicklung des Kindes im Denken, Fühlen und Wollen auch bei Schulkindern fortsetze, und daß er sich ernstlich bemühe, ein immer besserer Beobachter auch den vorschulpflichtigen Kindern zu werden. Nicht jeder Lehrer eignet sich aber gleich gut dazu. Es verlangt dies nicht allein einen hohen Grad psychologischer Bildung überhaupt, sondern auch passende Gelegenheit und die Fähigkeit, mit Kindern herzlich und zärtlich, Zutrauen erweckend und teilnehmend zu verkehren und die geistige Begabung derselben recht zu erkennen, aber auch den Trieb, die eigene wissenschaftliche Ausbildung zu vervollkommen.

Wie wir schon oben sahen, ist diese Forderung für deutsche Lehrer nicht neu. Schon seit mehreren Jahrzehnten redet man von der Analyse des kindlichen Gedanktrefises, und schon viel früher haben u. a. Sigismund und Preyer wertvolle Untersuchungen der genetischen Psychologie veröffentlicht, nur sind in neuester Zeit von fernher mancherlei Sonderbarkeiten, sogar Absurditäten, hinzugekommen, darunter eine an den Elementarlehrer gerichtete **neue** Forderung.

Während man bisher allein durch die Unterredung, also mit Hilfe der Sprache, das Denken, Fühlen und Wollen der Kinder zu erkennen suchte, ist von jener Seite her der Gedanke laut geworden, nebenbei auch die Kinderzeichnung zu Hilfe zu nehmen, und es sind aus jenen Forschungen die Beobachtungen und Deutungen der freien Kinderzeichnung erwachsen. Hierauf möchten wir ganz besonders hinweisen.

Das Zeichnen ist für die kleinen Kinder, nach Ansicht jener amerikanischen und englischen Psychologen, „eine Sprache zum Ausdruck ihrer Gedanken“. „Je klarer die Vorstellungen, desto reicher und richtiger die Zeichnungen und umgekehrt.“ „Und die Untersuchungen der freien (?) Kinderzeichnungen geben,“ so behauptet man, „ein vortreffliches Mittel in die Hand, die geistigen Entwicklungsvorgänge der Kinder kennen zu